

COMPUTERWOCHE



www.computerwoche.de

 A blue laptop computer is shown from a slightly elevated angle. A large, white, semi-transparent crosshair graphic is overlaid on the laptop's screen and keyboard area.

SICHERE NOTEBOOKS

*Wie Unternehmen mobile Rechner vor
Bedrohungen von innen und außen schützen.*

Der Weg zum grünen Rechenzentrum

In einem ausgedienten Schwimmbad ließ die Diözese Rottenburg-Stuttgart ein energieeffizientes Data Center mit intelligenter Klimatisierung errichten.

Seite 34

So finden CIOs einen neuen Job

Auf Zeitungsinserate oder das Internet können wechselwillige CIOs kaum hoffen. Sie müssen Personalberater auf sich aufmerksam machen.

Seite 40

In dieser Ausgabe

Nr. 27 vom 29. Juni 2009

Trends & Analysen

CIOs gehen auf Sparkurs 5
IT-Verantwortliche bauen Stellen ab und handeln Verträge neu aus.

Eclipse legt eine Schippe drauf 6
Unter dem Namen Galileo bündelt die Open-Source-Gemeinde 33 Projekte.

Supercomputer in Deutschland 11
Zwei der schnellsten Rechner der Welt stehen im Forschungszentrum Jülich.

Inhalt Titel

Sichere Notebooks



Tipps für mehr Sicherheit 12
Wer viel mit dem Notebook unterwegs ist, muss Gerät und Daten besser schützen. Lesen Sie, auf welche Aspekte Sie dabei achten sollten.

Clevere Tools 14
Diese Werkzeuge helfen Ihnen, Mobilrechner und Daten unterwegs gegen Diebstahl zu sichern.

Produkte & Praxis

Kleine Helfer 22
Growl for Windows präsentiert Nutzern Systemmeldungen von Programmen.

Schlaues CRM-System 23
Applikationen von Pisa Sales und CAS Software sollen Firmen helfen, ihre Verkaufschancen und den Wettbewerb einzuschätzen.

Strom und Geld sparen 24
Mit Hilfe von Power-Management-Tools können Unternehmen ihre Energiekosten drücken. Doch was sollten diese Werkzeuge können?

Kostenloses Reporting 28
Microstrategy schnürt ein abgespecktes BI-Paket für Einsteiger, das sich erweitern lässt, wenn die Anforderungen steigen.

IT-Strategien

Aus Schwimmbad wird RZ 34
Die Diözese Rottenburg-Stuttgart hat ihr zweites Rechenzentrum im ehemaligen Schwimmbad eines Tagungshauses eingerichtet - streng energiesparend.

Prince2 in der Version 2009 36
Die neue Ausführung der Projekt-Management-Methoden wurde kürzlich vorgestellt. Die Bücher sind bereits zu haben.

CW-Topics: ERP Initiative 2009
Wie ERP-Software in der Krise hilft. Eine Verlegerbeilage ab Seite 29.

Standards

Menschen 38
Impressum 44
Stellenmarkt 47
Off Topic: „Die Freiheit im ...“ 50
Im Heft erwähnte Unternehmen 50
Im Heft erwähnte Personen 50

Job & Karriere

Wie ein CIO einen Job findet 40
CIOs müssen in der Regel warten, bis sie ein Personalberater anspricht – eine Suche nach ganz eigenen Regeln.

Kunde oder Kind – geht beides? 46
Mit flexiblen Arbeitszeiten klappt der Spagat zwischen Job und Familie.

COMPUTERWOCHE.de

Highlights der Woche

Powerpoint-Fehler vermeiden

Fast jeder kennt langweilige Vorträge. Mit unseren Tipps gelangen spannende Powerpoint-Präsentationen.

www.computerwoche.de/1898664

Google-Flops

Google Search und Google Mail sind erfolgreiche Online-Dienste. Doch Google hat auch einige Flops produziert.

www.computerwoche.de/1898515



Best Clicks der Woche

Wie man sich im Kollegenkreis verhält, wenn man seine große Liebe im Büro kennen lernt, verraten unsere Flirt-Tipps.

www.computerwoche.de/1899050

Kaum ein CIO kommt mehr am Schlagwort Cloud Computing vorbei. Wir entzaubern die Versprechen der Anbieter.

www.computerwoche.de/1898918

Die Champions im deutschen ITK-Markt!

TOP 100 bringt eine Rangliste der größten ITK-Unternehmen in Deutschland und zeigt alle wichtigen ITK-Marktsegmente im Überblick. Für IT-Entscheider ist TOP 100 ein unentbehrliches Nachschlagewerk, das sie durch das Jahr begleitet.

Anzeigenkunden können sich in diesem hochkarätigen Umfeld präsentieren!

Fragen Sie nach unserem Angebot unter:

Telefon: 089/36086-115

E-Mail: anzeigen@computerwoche.de

EVT: 21.09.2009

AS: 28.08.2009



Was die anderen sagen

Seiten-Spiegel

„Die Technik der Zugangssperren führt dazu, dass wir jetzt erstmals systematisch kinderpornografische Websites identifizieren. Das stärkt auch den Kampf um das Schließen der Quellen, den wir über Ländergrenzen hinweg mit Interpol und Europol führen. Natürlich wissen wir, dass schwer Pädokriminelle ihr Bildmaterial auch per Post bekommen. Das ist aber kein Grund dafür, dass kinderpornografische Seiten im Internet offen zugänglich sein sollen.“

Bundesfamilienministerin Ursula von der Leyen in der „Zeit“ über die geplante Sperrung von Kinderpornografie-Sites



„In der IT dominieren die Personalkosten. Wenn man Online-Services richtig

nutzt, kann man die Kosten senken und sich schlanker aufstellen.“

Bob Muglia, President der Microsoft-Division Server & Tools, gegenüber „CIO.com“

„Häufig sind die Automarken oder -typen in den Unternehmen festgelegt: 40 Prozent der Führungskräfte und 52 Prozent der Fachkräfte haben nicht die freie Wahl. Wer unter den IT-Führungskräften einen Dienstwagen fährt, lenkt am häufigsten einen BMW. 33 Prozent der Firmenwagen sind 5er oder 3er BMW. An zweiter Stelle folgt der Audi, den 29 Prozent der Führungskräfte fahren. A6 und A4 sind die häufigsten Fahrzeugtypen. An dritter Stelle folgt Mercedes (21 Prozent) und auf Platz vier VW (zehn Prozent).“

„CIO.de“ über Dienstwagen der IT-Bosse

„Obwohl es doppelt so viel Speicher hat wie sein Vorgänger, kostet das neue 16-GB-iPhone 3GS Apple in der Herstellung nur knapp drei Prozent mehr als die kleinste Ausführung des iPhone 3G. Das zeigt eine aktuelle Analyse von iSuppli. Die Gesamtrechnung für das Low-end-Modell des iPhone 3GS beträgt 178,96 Dollar. (...) Sie setzt sich zusammen aus geschätzten 172,46 Dollar Materialkosten und 6,50 Dollar für die Produktion.“

„Computerworld“

CW-Kolumne

Eine Frage der Konsequenz

Security gehört zu den undankbarsten IT-Disziplinen. Mit teuren Investitionen in entsprechende Techniken können IT-Verantwortliche weder bei den Anwendern noch beim Vorstand einen Blumentopf gewinnen. Oder ist Ihnen der Fall bekannt, dass ein Vorstand seinem IT-Chef anerkennend die Schulter geklopft hätte, weil es im letzten Jahr keinen Sicherheitsvorfall von größerer Tragweite gegeben hat?

Die Fälle, in denen sich der Finanzchef über zu hohe Investitionen in diesen nicht wertschöpfenden Bereich beschwert hat, sind dagegen sehr wohl dokumentiert. Niemand gibt, gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten, gerne Geld für präventive Maßnahmen aus. Umsatz steigern, Kosten senken, Kunden gewinnen – das sind Themen, die akzeptiert sind. Hier ist ein produktiver Beitrag der IT immer gern gesehen.

Sicherheit ist auch deswegen nicht sexy, weil die allgemeine Geheimniskrämerei betroffener Unternehmen die Bedrohungslage undurchsichtig macht. Panikmache ist allerorten anzutreffen. Da gibt es Phasen von einigen Monaten, in denen plötzlich etliche Fälle von desaströsem Datenklau publik werden, dann ist Phishing ein gewaltiges Thema, abgelöst wird es von einem neuen Virus oder von Industriespionage etc. Nicht selten verstärken ange-

lich „unabhängige Studien“ die Verunsicherung – auch wenn sie von den einschlägigen Sicherheitsanbietern in Auftrag gegeben wurden.

Manche IT-Verantwortliche gehen angesichts dieser schwierigen Ausgangslage hohe Risiken ein. Solange nichts Gravierendes geschieht, lassen sie alles so weiterlaufen wie bisher: Listen mit Passwörtern liegen unter den Schreibtischauflagen der Anwender, Notebooks gehen ungesichert auf Reisen, Richtlinien und Verfahren zum Thema gibt es nur sporadisch.

Wer das Thema so anfasst, riskiert viel und wirft Geld zum Fenster hinaus. Unternehmen sollten sich entscheiden, wie viel Sicherheit sie benötigen, und sich dann auf dieses Ziel zubewegen. Auf die Konsequenz kommt es an. Es reicht nicht aus, Konzepte und Maßnahmen zu erarbeiten, man muss sie durchsetzen – auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten.

Heinrich Vaske
Chefredakteur CW



Leserbriefe



CW 24/09

Praxis vs. Best Practice

In Ihrem Artikel heißt es: „Itil ist eine Best-Practices-Sammlung. Das Werk enthält Beispiele dafür, wie Unternehmen die Abläufe in ihrem IT-Service-Management effizient und erfolgreich gestaltet haben.“ Ich verstehe das so, dass Sie annehmen, Itil sei der IT-Praxis entnommen. Dies wäre ein Missverständ-

nis. Best Practice ist ein Begriff aus dem Benchmarking, und Itil bezieht tatsächlich weite Teile seiner Inhalte aus Benchmarking-Ansätzen. In der Regel erfolgt Benchmarking durch den Abgleich mit besonders positiven Beispielen aus der Praxis, also auf Basis konkreter Erfahrungen. Doch Itil versammelt „Best Practices“ in einem anderen Sinn. Itil nahm bewährte Prinzipien und Methoden aus Marketing, Qualitäts-Management sowie Logistik und übertrug diese in die traditionell technisch orientierte Praxis des IT-Business.

Thilo Berger, DCON Software & Service AG, via E-Mail

Wie gut ist Ihr Englisch?

Es ist unseriös, wenn ein kostenloser Test angeboten wird, bei dem man erst am Ende erfährt, dass man seine Daten angeben muss.

Pallabus via CW-Forum

Ich habe den Wallstreet-Test auch gemacht und fand ihn ganz okay. Ich finde es eigentlich verständlich, dass das Wallstreet Institute etwas für seine Leistung haben möchte. Zudem ist „kostenlos“ nicht gleichbedeutend mit „keine Registrierung“.

Sushisusi via CW-Forum.
Die Beiträge beziehen sich auf die Online-Meldung „Wie gut ist Ihr Englisch?“
(www.computerwoche.de/1897811)

Weniger Budget: CIOs streichen Stellen

Mit Entlassungen und dem Neuverhandeln von Verträgen wollen IT-Entscheider ihre Sparziele erreichen.

Den Marktforschern von Gartner zufolge hat sich die finanzielle Situation der IT-Abteilungen gegenüber Herbst 2008 dramatisch verändert: Während damals zumindest noch von einer leichten Steigerung um durchschnittlich 0,2 Prozent die Rede war, beklagen die befragten CIOs im Frühjahr dieses Jahres einen Rückgang der IT-Budgets um 4,7 Prozent. Dieser statistische Wert kommt wie folgt zustande: Bei 54 Prozent der Umfrageteilnehmer wurde an den Budgets im laufenden Jahr nichts mehr geändert. 42 Prozent müssen dagegen durchschnittliche Einbußen von 7,2 Prozent hinnehmen. Die restlichen vier Prozent bekommen sogar mehr Geld.

Wie die Erhebung zeigt, sehen die IT-Chefs in dieser Situation vor allem zwei Möglichkeiten: 27 Prozent wollen Stellen streichen. Fast ebenso viele (24 Prozent) gaben an, Verträge mit Lieferanten und IT-Dienstleistern neu zu verhandeln. Diese Verhandlungen können unter anderem auf Insourcing-Maßnahmen hinauslaufen, prognostiziert Gartner-Analyst Mark McDonald. Im Klartext heißt das: Weniger Personal muss mehr Arbeit erledigen. Und natürlich ver-

suchen die CIOs, bessere Preise auszuhandeln. Auch wenn die Gelegenheit hierzu derzeit günstig scheint, ist dabei Vorsicht geboten, warnt Gartner-Kollege Dave Aron. Qualitätseinbußen könnten die Folge sein.

Am meisten wollen die Unternehmen der ITK-Branche selbst sparen. Hier liegen die Kürzungen im Schnitt bei zehn Prozent. Die Fertigungsindustrie kommt auf acht Prozent, Energieversorger und die Finanzbranche auf jeweils vier Prozent. (sp)

Mobilfunker unter Druck

Einen drastischen Margenverfall prophezeien die Berater von A.T. Kearney der Mobilfunkbranche. Der einzige Ausweg liege in einer engen Zusammenarbeit.

Einer aktuellen Studie des Beratungshauses zufolge werden bis 2011 aufgrund des anhaltenden Preisverfalls die durchschnittlichen Einnahmen für eine Mobilfunkminute exakt den technischen Erstellungskosten entsprechen. Betrage die Marge eines Mobilfunkanbieter heute noch im Mittel rund 16 Prozent, so liege sie dann bei null. Mit einem so genannten Network Sharing könnten die Mobilfunker allerdings ihre Kosteneffizienz um bis zu 59 Prozent erhöhen und so im verschärften Preiswettbewerb bestehen.

Das ist das Ergebnis einer Untersuchung der Management-Beratung A.T. Kearney unter 100 europäischen Mobilfunkanbietern. Demnach stecken die Telekommunikationsunternehmen mit ihren Mobilfunkangeboten in einer

Zwickmühle: Bis 2011 sollen sich die durchschnittlichen Einnahmen für eine Mobilfunkminute bei 8,8 Cent eingependelt haben. Damit würden sie mit den Technikkosten auf einem Niveau liegen, so dass kein Gewinn mehr zu verzeichnen sei. Ein Jahr später, so orakelt A.T. Kearney, müssten die Anbieter theoretisch bereits sieben Prozent pro Handy-Gespräch draufzahlen.

Die Sparbemühungen der Branche konzentrieren sich derzeit vor allem auf die Zugangsnetze (Radio Access Networks = RANs), die das Bindeglied zwischen den Mobiltelefonen der Kunden und den Kernnetzen der Anbieter darstellen. Der Studie zufolge wenden die Mobilfunker hier derzeit rund ein Drittel ihrer Betriebskosten auf, außerdem binden die

RANs rund 80 Prozent des investierten Kapitals. Laut A.T. Kearney sind die Einsparpotenziale hier aber allmählich ausgereizt.

Laut Studie liegt das größte Potenzial künftig in der technischen Zusammenarbeit der Anbieter bei den Zugangsnetzen. Konkurrierende Mobilfunkanbieter teilen dabei ihre vorhandene Sende- und Empfangsinfrastruktur miteinander oder bauen sie sogar gemeinsam neu auf.

Ausweg gemeinsame Infrastruktur

Sparpotenziale von bis zu 69 Prozent bietet in diesem Zusammenhang das gemeinsame Anmieten physischer Sendeplätze. Um 31 Prozent ließen sich die Kosten für das Errichten und Inbetriebnehmen einer neuen Anlage senken, und der Aufwand für den laufenden Betrieb könne um bis zu 40 Prozent reduziert werden. Günstiger werden dem Beratungshaus zufolge auch die Unterhaltung und Wartung der Anlagen sowie die Stromkosten. (hv)

Wirtschaftskrise bremst Oracle

Der Softwarekonzern verbucht 13 Prozent weniger Lizenzumsatz.

Im Ende Mai abgeschlossenen vierten Geschäftsquartal fiel der Gewinn von Oracle im Jahresvergleich um gut sieben Prozent auf 1,89 Milliarden Dollar. Der Umsatz mit Unternehmenssoftware und Datenbanken sank um fünf Prozent auf 6,86 Milliarden Dollar.

Durch den wiedererstarteten Dollar fielen im Ausland erzielte Ergebnisse nach der Umrechnung in die US-Währung niedriger aus. Der Sparkurs vieler Unternehmen angesichts der schwachen Konjunktur lastete auf den Umsätzen, die Verkäufe neuer Software fielen um 13 Prozent auf 2,74 Milliarden Dollar. Analysten hatten im Vorfeld indes mit einem stärkeren Rückgang gerechnet. Das Geschäft mit bestehenden

Kunden stieg immerhin um acht Prozent auf 3,05 Milliarden Dollar. Oracle-Manager Charles Phillips sagte in einer Telefonkonferenz nach Vorlage der Zahlen, die Stimmung bei den Kunden habe sich zuletzt wieder verbessert. Man spüre wieder mehr Bereitschaft, Geld auszugeben.

Oracle nimmt SAP ins Visier

Das Management um CEO Lawrence Ellison betonte zudem, man habe im vierten Quartal dem Erzrivalen SAP Marktanteile abgenommen. So sei das Softwaregeschäft von Oracle in Europa, bereinigt um Wechselkursschwankungen, um fünf Prozent gewachsen, während die Erlöse von SAP auf dieser Basis um 27 Prozent geschrumpft seien. Zwischen Oracle und SAP herrscht ein harscher Ton. Der US-Konzern wirft seinem Konkurrenten in einem Fall auch Industriespionage vor. Oracle will SAP seit Jahren von der Spitzenposition im Markt der Unternehmenssoftware verdrängen.

Im gesamten Geschäftsjahr verbesserte sich der Umsatz um vier Prozent auf 23,3

Milliarden Dollar, während der Gewinn um ein Prozent auf 5,6 Milliarden Dollar zulegen konnte. Oracle ist in den vergangenen Jahren unter anderem durch eine milliarden-schwere Einkaufstour rasant gewachsen. Erst im April hatte der Konzern mit dem Kauf des Server- und Softwarespezialisten Sun Microsystems für Aufsehen gesorgt. Die 7,4 Milliarden Dollar schwere Sun-Übernahme soll im laufenden Quartal abgeschlossen werden. (tc)



Oracle-Chef **Lawrence Ellison** sieht Anzeichen für eine Erholung des Geschäfts.

Oracle in Zahlen

	4. Quartal	Veränderung
Nettogewinn	1,9	- 7%
Umsatz	6,9	- 5%
Lizenzumsatz	2,7	- 13%

Angaben in Milliarden Dollar

Eclipse Galileo bündelt 33 Projekte

Die Open-Source-Gemeinde hat das bislang umfangreichste vorkonfigurierte Softwarepaket für das populäre Eclipse-Framework geschnürt.

Seit 2004 stellt die Eclipse-Community einmal jährlich ein Update vieler ihrer Open-Source-Projekte im Web bereit. Dieses Vorgehen soll dafür sorgen, dass die einzelnen Module (Plug-ins) und die eigentliche Werkzeugplattform aufeinander abgestimmt sind und Entwicklern eine aufwändige Konfiguration der Plug-ins erspart bleibt. Dieses Jahr umfasst die auf „Galileo“ getaufte Sammlung 33 Projekte (von rund 100), darunter Version 3.5 des Frameworks. Beispielsweise kann der Entwickler jetzt mit dem enthaltenen Texteditor Blöcke vertikal markieren und erhält bei Anlage eines neuen Objekts über die Programmierhilfe die passenden Konstruktoren automa-



tisch angelegt. Ferner lassen sich im Debugger erstmals „Breadcrumbs“ als Ansicht aktivieren. Diese sorgen für mehr Übersicht bei der Codeanalyse, indem sie selbst für einzelne Zeilen alle notwendigen Informationen anzeigen. Außerdem ist mit dem „Memory Analyzer“ ein Tool zur Analyse des Speicherverbrauchs von Java-Programmen hinzugekommen.

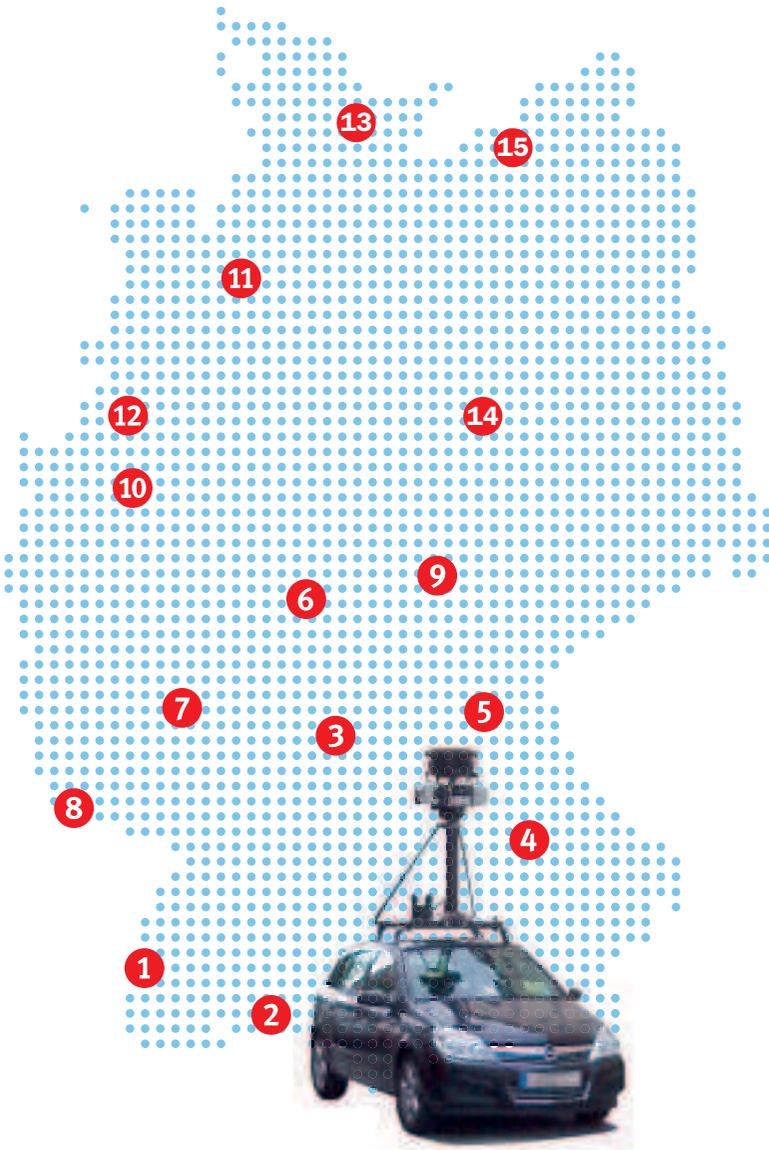
Weitere Highlights in Galileo sind Version 1.0 des als Enterprise Service Bus für SOA-Projekte dienenden „Swordfish“ und die Laufzeitumgebung „Eclipse Equinox“, die nun den OSGi-Komponentenstandard in Version 4.2 unterstützt. Ebenfalls dabei ist Version 2.1 des „PHP Development Tools Project“, die

nun PHP 5.3 verwendet und Features wie Namespaces nutzt, sowie „Xtext“, ein neues Projekt, das von seinen Entwicklern als Textual Modeling Framework für den Entwurf domänenspezifischer Sprachen dient. Dieser Ansatz hat laut Ian Skerrett, Director Marketing bei Eclipse, große Ähnlichkeit mit dem, was Microsoft derzeit im Rahmen des „Oslo“-Projekts und der „M“-Sprache entwickelt.

SOA und Helios

Derzeit ist Version 4.0 des Frameworks in Arbeit, die sich an Service-orientierte Designprinzipien anlehnt. Dies könnte künftig beispielsweise den Plattformzugriff über REST-Schnittstellen oder via Javascript-Calls erleichtern. Die Neuerungen sollen voraussichtlich im Juni 2010 im Sammelpaket „Helios“ enthalten sein. (as)

Wo die Google-Kameras unterwegs sind



„Street View“, die umstrittene Erweiterung von Google Maps, soll Ende des Jahres auch in Deutschland starten. 68 Städte werden momentan fotografiert.

Die Metropolen (unter anderem Berlin, Dresden, Frankfurt am Main, Hamburg, Köln, Leipzig, München, Nürnberg, Stuttgart) sind schon im Kasten. Jetzt folgt eine Reihe mittelgroßer und kleinerer Städte, die im Juni und Juli 2009 von den Google-Kameras aufgenommen werden. In Baden-Württemberg sind dies unter anderem **Freiburg 1** und **Konstanz 2**, in Bayern **Würzburg 3**, **Regensburg 4** und **Bayreuth 5**. In Hessen sind die mit 360-Grad-Kameras ausgerüsteten Google-Autos in **Fulda 6**, in Rheinland-Pfalz in **Mainz 7** unterwegs. Neben **Saarbrücken 8** und **Erfurt 9** können sich auch **Dortmund 10**, **Bremen 11** und **Münster 12** auf den Besuch freuen. **Kiel 13**, **Magdeburg 14** und **Rostock 15** sind weitere Motive.

Ebenfalls auf der Liste: Arnshagen, Aschaffenburg, Bamberg, Braunschweig, Bergisch-Gladbach, Celle, Dessau, Detmold, Düren/MV, Flensburg, Fürth, Gießen, Göppingen, Göttingen, Grevenbroich, Halle/Saale, Hameln, Heidelberg, Heilbronn, Hildesheim, Hoyerswerda, Ingolstadt, Iserlohn, Kaiserslautern, Kassel, Kempten, Koblenz, Landshut, Lörrach, Ludwigsburg, Lübeck, Lüneburg, Marburg, Memmingen, Minden, Mönchengladbach, Neubrandenburg, Neumünster, Norderstedt, Oldenburg/Oldb., Osnabrück, Paderborn, Reutlingen, Rheine, Siegen, Schwäbisch Gmünd, Schwerin, Stralsund, Trier, Tübingen, Wilhelmshaven, Wolfsburg und Worms. (sh)

Quelle: Google

Microsoft ändert seine Partnerbedingungen

Die Partnerstufen „Gold“, „Certified“ und „Registered“ werden eingestellt, das Programm in „Microsoft Partner Network“ umbenannt.

Wolfgang Brehm, zuständig für das deutsche Partnergeschäft von Microsoft, bestätigte gegenüber der CW-Schwesterpublikation „ChannelPartner“, dass sämtliche Partneraktivitäten demnächst nicht mehr über das „Microsoft Partner Programm“, sondern über das „Microsoft Partner Network“ laufen werden.

Die Partnerstufen „Gold“, „Certified“ und „Registered“ sollen nicht mehr zum Einsatz kommen. „Microsoft wird neue

Bezeichnungen für die Partnerstufen verwenden. Wir denken über eine Nomenklatur wie Good – Better – Best nach“, so der Manager.

Microsoft gliedert seine Partner derzeit

Wolfgang Brehm, Microsofts Partnergeschäfts-Beauftragter, wirbt für das neue Expertenprogramm.



nach ihrem Expertenwissen in 16 so genannte Kompetenzen. Dazu zählen etwa Gebiete wie Business Intelligence, Hosting Solutions oder Unified Communications. Diese Zahl soll jetzt auf 30 erhöht werden.

Laut Brehm will der Softwareriese bei der Auszeichnung der Partner künftig Aspekte wie individuelles Ex-

perten-Know-how und Kundenzufriedenheit stärker gewichten. Durch die Produktvielfalt sei es für Endkunden bisher schwer, den richtigen Ansprechpartner zu finden.

Mehr Infos Mitte Juli in New Orleans

Die Details der Umstellung seines Partnerprogramms gibt Microsoft auf der weltweiten Partnerkonferenz vom 13. bis zum 16. Juli in New Orleans bekannt. (sh)